Ceroglossus chilensis nigritulus : eine neue Subspecies aus Argentinien

Autor(en): **Mandl, Karl**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Entomologischen Gesellschaft Basel**

Band (Jahr): **27 (1977)**

Heft 1

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1042625

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

CEROGLOSSUS CHILENSIS NIGRITULUS, EINE NEUE SUBSPECIES AUS ARGENTINIEN (Col. Carabidae)

K. Mandl

Vom gleichen Pariser Insektenhändler, von dem ich die von mir vor kurzem beschriebene darwini-Rasse minutissimus erhalten hatte, bekam ich neues Ceroglossus-Material, das als gloriosus determiniert war. Dagegen spricht allein schon die einheitlich schwarze Färbung der Oberseite. Tatsächlich handelt es sich schon um eine chilensis-Rasse, wie ja auch gloriosus eine ist, doch keinesfalls um diese, sondern um eine sicher noch nicht beschriebene Form. Sowohl bei den unterseits gekanteten Fühlerglieder 6, 7 und 8 beim Männchen wie auch bei der Anlage der Flügeldeckenskulptur handelt es sich um Merkmale der Art chilensis, ausser der Farbe sind aber noch weitere Unterschiede vorhanden, die die Aufstellung einer eigenen Subspecies rechtfertigen. Es stehen mir 12 vollkommen gleichartige Individuen zur Verfügung, die praktisch in keiner Weise variieren, so dass also nicht von einer Aberration einer der beschriebenen Rassen gesprochen werden kann. Nachstehend die Beschreibung:

Mit ihren 23 bis 25 mm gehört die neue Rasse zu den kleineren Formen der Art chilensis. Die Gestalt ist aber die gleiche: lang-oval. Der Kopf ist normal mit mässig vorstehenden Augen, die ganze Oberseite dicht und grob gerunzelt, am gröbsten in der Mitte. Die Stirngruben sind tief, aber kurz und reichen nicht bis zum Vorderrand der Augen. Die Aushöhlungen an der Basis der Mandibeln und das Basalglied der Fühler an seiner Einlenkungsstelle sind rotbraun, ebenso das Vorderende des letzten Gliedes aller Taster. Die Taster und Fühler sind, mit der genannten Ausnahme, schwarz. Der Halsschild ist im Gegensatz zu den meisten chilensis-Rassen schmal, gleich breit wie lang, eher etwas länger als breit. Die Seiten sind im vordersten Drittel schwach gerundet, von da an bis zur Basis aber gerade. Die Hinterecken sind stumpf verrundet und ragen kaum über die Basis hinaus. Der Vorderrand ist fast gerade, in der Mitte kaum gewulstet, der Basalrand ist zweimal sinusartig geschwungen, die Mittelfurche ist sehr schmal und seicht und nur in der Mitte der Scheibe sichtbar. Die Basalgruben sind gross , rund, aber seicht. Die Halsschildscheibe ist grob und dicht punktiert, die Ränder gerunzelt-punktiert, doch weniger grob als der Kopf. Die Seiten sind schmal abgesetzt, mässig aufgebogen; der Rand ist deutlich gewulstet. Die Flügeldecken sind lang-oval, die Schultern stark verrundet, die Nahtenden sind bei beiden Geschlechtern spitz. Die grösste Breite befindet sich etwa in der Mitte. Die Flügeldecken sind stark gewölbt. Die Skulptur besteht aus neun Intervallen, im Gegensatz zu den übrigen chilensis-Rassen, die 11 bis 12 Intervalle zeigen. Das ist darauf zurückzuführen, dass der Raum zwischen der etwas erhöhten Naht und dem ersten Primärintervall mit ganz unregelmässig stehenden, also nicht in Reihen angeordneten, kleineren oder grösseren Körnchen ausgefüllt ist, ebenso der Raum zwischen dem dritten (äussersten) Primärintervall und dem Seitenrand. Derart besteht also die Skulptur aus drei durch feine Grübchen in längere Kettenglieder zerlegten Primärintervallen und sechs zwischen diesen liegenden Sekundär- und Tertiärintervallen. Alle Intervalle sind gleichartig, kaum dass man die primären als etwas breiter bezeichnen könnte. Alle Intervalle

sind durch die Grübchen in den Reihen stark eingekerbt und überdies an ihrer Oberseite noch quergerieft. An den Flügeldeckenspitzen geht die Intervallskulptur in eine feine, aber scharfe Körnelung über. Die Seiten sind relativ schmal abgesetzt und wenig aufgebogen, der Seitenrand ist schmal gewulstet.

Die Farbe der Oberseite ist wesentlich anders geartet als bei den übrigen chilensis-Rassen: Der Kopf ist in der Mitte schwarz, an den Seiten schwarzblau. Auch die Oberlippe ist blau und dicht mit Grübchen bedeckt. Der Halsschild ist auf der Scheibe tief schwarzblau, fast schon schwarz, der schmale Seitenrand heller blau. Die Flügeldeckenoberseite ist einheitlich schwarz, der Seitenrand schmal hellblau. Die Unterseite ist schwarz mit einem bläulichen Schimmer und im grossen und ganzen glatt, bis auf wenige Grübchen am Rande der Abdominalsegmente. Die Beine sind ebenfalls schwarz.

Zusätzlich wäre noch zu erwähnen, dass der Halsschildseitenrand im vorderen Drittel zwei und an der Hinterecke eine Borste trägt. Die Form der Hinterecken variiert etwas, indem sie, besonders bei den Weibchen, etwas länger und spitzer dreieckig wird und dann auch sichtlich über die Basis hinausragt.

Die Länge der Männchen beträgt 23 bis 24 mm, die der Weibchen 24 bis 25 mm.

Fundort der Serie: Lago Hernandez, Esquel Chubut, Argentina. 3. 2. 1974. 4 ♂♂ und 8 ♀♀. Ein ♂ habe ich als Holotypus gekennzeichnet, die übrigen als Paratypen. In dem Material steckten auch zwei Exemplare, ein ♂ und ein ♀ des von mir beschriebenen darwini minutissimus, also von eben diesem Fundort Lago Hernandez. Bei der Beschreibung dieser Form habe ich sie mit einem "etwas aberranten, männlichen darwini-Exemplar" verglichen, das sich nun als die eben beschriebene chilensis-Rasse herausstellt. Der Fundort dieses Exemplars ist derselbe wie der des Ceroglossus darwini minutissimus m., nämlich Argentinien, Provinz Chubut, Los Alerces. Auch dieses Exemplar bezeichne ich als Paratypus. An beiden Fundorten finden sich also beide Ceroglossus-Formen: In Los Alerces überwiegt bei weitem die neue darwini-Rasse, am Lago Hernandez aber die neue chilensis-Rasse.

Den Holotypus und einen weiblichen Paratypus habe ich dem Naturhistorischen Museum in Basel übergeben, wo sich auch der eben erwähnte männliche Paratypus befindet. Alle übrigen Paratypen befinden sich in meiner Sammlung.

Anschrift des Verfassers: Prof. Dr. Ing. Dr. techn. Karl Mandl
Weissgerberlände 26/13
A-1030 Wien, III

Berichtigung (Namensänderung)

Ich nehme die gebotene Gelegenheit wahr, eine Namensänderung durchzuführen. In meiner Arbeit "Neue Carabus-Arten aus China (Col. Carabidae)" in Entomologische Arbeiten aus dem Museum G. Frey, 1975, 26, 280, habe

ich eine Art Carabus (Pagocarabus) wittmeri nov. spec. beschrieben. Es war mir leider entfallen, dass ich in einer anderen Arbeit: "Sieben neue Carabus -(Meganebrius-) Arten aus Nepal", Entomologische Blätter, 1974 70, 177, eine Carabus-(Meganebrius-) Art ebenfalls als wittmeri beschrieben hatte. Wegen dieser Präokkupation andere ich jetzt den Namen für die Pagocarabus-Art in wittmerianus um.

Prof. Dr. Karl Mandl

EOPHILEURUS SUMBAIANUS SP. N. (COL. MELOLONTHIDAE, DYNASTINAE)

S. Endrödi

In einer Determinationssendung von Dynastinen, die mir Herr Dr. W. WITTMER aus Basel zugesandt hat, befand sich unter vielen interessanten Arten auch eine, die bisher unbekannt geblieben ist. Sie gehört in eine Reihe von indoaustralischen Phileurini, die von Vorderindien bis Neu-Guinea und Australien verbreitet und auf die Inseln der langen Inselkette durch eigene Formen vertreten ist. Diese Formen sind zwar miteinander sehr nahe verwandt, mindestens was die äusseren morphologischen Eigenschaften anbelangt, die Form der Parameren ist aber dermassen verschieden, dass ich sie als eigene Arten einstufe. Die neue Art liegt geographisch und auch morphologisch dem in Flores lebenden E. sondaicus Prell am nächsten, weicht von ihm aber durch die Form der Parameren deutlich ab (vergl. Abb. 1: E. sondaicus Prell; Abb. 2: E. sumbaianus sp.n.).

Glänzend schwarz, die Oberseite und das Pygidium kahl, die Brust nur stellenweise und schwach behaart.

♂: Die Spitze des Clypeus ist stumpf zugespitzt, die kleine Spitze leicht aufgebogen, von oben gesehen fast als abgerundet erscheinend. Die Seiten sind bis zu den stark abgesetzten, ziemlich breiten Augenkielen sehr leicht geschwungen. Die Stirn trägt ein beiderseits abgeflachtes, kurzes Horn, hinter diesem ist der Scheitel grubenförmig vertief. Der Vorderkopf ist fein und spärlich, die Augenkiele und der Scheitel ein wenig gröber und viel dichter punktiert. Die Mandibeln sind zugespitzt, die Aussenseite anfangs konkav, dann konvex gebogen, ohne Aussenzähne. Die Fühler sind kurz und stark, 10-gliedrig, die Fahne kaum länger als die Geissel ohne Basalglied.

Der Halsschild ist breiter als lang (etwa 8 : 6), hinter der Mitte am breitesten. Die Seiten sind stark gebogen, auch zur Basis erheblich eingezogen, unter der schmalen Randung stehen mässig dicht, kurze Wimperhaare vor. Die Vorderecken sind scharf-, die hinteren stumpfeckig. Die ungerandete Spitze und die - wie die Seiten - gerandete Basis sind fast gerade. Beim einzigen vorliegenden Männchen steht in der Mitte des Vorderrandes kein Tuberkel und auch das postapikale Grübchen ist klein und seicht, es ist überall, auch vorn,nur sanft gewölbt gerandet; hinter dem Grübchen ist die äusserst seichte Spur einer Längsfurche zu beobachten, die fast die Basis erreicht. Die Oberseite ist vorn - auch das Grübchen inbegriffen - fein ge-